

## Teil I

### Bild 1 – Der Ort Walchensee in den 1930er Jahren



Was ist die Baugeschichte eines Gebäudes?

Die Baugeschichte eines Gebäudes sind seine Planungs- und Bauprozesse, seine Konstruktion, die verwendeten Baumaterialien, bauliche Veränderungen.

Die Baugeschichte eines Gebäudes ist aber auch ein Stück Zeitgeschichte und die Geschichte der Menschen, die es erdacht und errichtet haben.

Im Falle der Walchenseekirche könnte man ein ganzes Buch darüber schreiben.

Die Geschichte, die ich heute Abend erzählen will, beginnt im Hier und Jetzt.

Wir sind versammelt in diesem kleinen Raum. Die elektrische Bankbeheizung aus dem Jahr 1961 sorgt für Wärme. Die einfachverglaste Fenster beschlagen von der Wärme und unserer Atemluft. Wir singen in einem Raum, der von einer tonnenförmigen Holzdecke überwölbt ist, die für eine gute Akustik sorgt. In der Mitte des Raumes befinden sich Querbalken, Zugbalken, die statisch sehr wichtig sind, denn darüber liegt ein hölzernes Sprengwerk, das die hauptsächlich Dachlasten auf die Außenwände überträgt. Uns umfassen gemauerte Wände aus Leichtbeton-Hohlsteinen in einer Stärke von nur 25 cm.

Das Gebäude und darin wir ruhen auf einem Sockel aus Dolomit und Stampfbeton, der, bedingt durch die Hangneigung mehr oder weniger tief im Boden verankert ist. Unsere Füße stehen zum Teil auf Hartbrandklinkern, zum Teil auf einer Holzdielung. Drei Zentimeter darunter befindet sich Kies, fünf Meter

weiter anstehender Fels. Nur der hintere Teil der Kirche beherbergt einen kleinen Kellerraum, der früher durch eine Bodenluke, heute durch einen Zugang von außen erreichbar ist.

Die Kirchenbänke, auf denen wir sitzen, sind eigens für diese Kirche entworfen und angefertigt, wie alles an und in dieser Kirche – die Altarleuchter, die Tür, das Kreuz, die Wandleuchten. Alles bis zur letzten kleinen Halterung.

Ein Zitat aus einer Veröffentlichung aus dem Jahr 1925 von Ernst Pollak über den Kirchenbaumeister Otto Bartning beschreibt das Raumerlebnis aus meiner Sicht am besten:

Jeder kennt das undefinierbare Gefühl, das uns beim Betreten einer gotischen Kirche, eines Renaissancesaales, eines Treppenhauses des Barock überkommt. In der kleinsten Klosterzelle wie im größten Münster fühlen wir uns geborgen, vom Raume fest

umschlossen, von unbekanntem Kräften gehalten und geführt. Das Geheimnis dieser Wirkung zu ergründen wird der Berechnung nie gelingen. Die Räume aber, in denen wir uns so umschlossen, geborgen, an bestimmte Stellen gezogen fühlen, haben Eigenschaften, die man vergleichsweise als Kräftespannung bezeichnen kann. Wände, Decken, Fußboden, Türen, Fenster, Lichtführung und Farbe sind Elemente dieser Spannung. Sind diese Kräfte zerstreut, so bleibt der Raum indifferent, sind sie zusammengefaßt und mit Sinn und Gebrauch der Räume in Einklang gebracht, so ergibt sich jenes Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit im Raume, das der Inbegriff des Wohnens von Urzeiten her ist.

Die Evangelische Kirche Walchensee feiert in diesem Jahr ihren 75. Geburtstag, denn im August 1947 wurde der Grundstein gelegt.

Doch die eigentliche Entstehungsgeschichte beginnt weit früher. In meinem Vortrag beginnt sie mit dem Bau der Evangelischen Kirche in Kochel im Jahr 1913 mit Fertigstellung 1914.

Bild 2 – Einweihung der Evang. Kirche in Kochel, 1914



Ein Aspekt ist mir hier wichtig aufzuzeigen – der Baustil der Kirche, denn diese Kirche ist noch ganz im Jugendstil und im Historismus der ausgehenden Gründerzeit verhaftet.

Nur wenige Jahre später wandeln sich die Zeichen der Zeit hin zur Moderne. Zu den Vorläufern der modernen Architektur, wie wir sie heute kennen, zählen die Neue Sachlichkeit und die Heimatschutzarchitektur, kurz Heimatstil.



Bild 3 – Kath. Kirche Remscheid und Wohnhaus im Heimatstil (Wittenberg)



Als typischer Sakralbau dieser Epoche darf die katholische Kirche St. Josef in Remscheid-Süd, Baujahr 1928, betrachtet werden. Hier verbinden sich die vertikalen Linien und kubischen Körper der "Neuen Sachlichkeit" auf harmonische Weise mit den Traditionselementen von kirchlichen Bauten, wie beispielsweise den Rundbogenfenstern.

Ein Beispiel für ein Wohngebäude im Heimatstil ist daneben gezeigt.

Der Heimatstil wurzelt in lokalen und regionalen Bautraditionen und „überwindet“ Historismus und Jugendstil auf dem Weg zur Moderne. In seiner Abwendung vom bislang dominierenden, das „Fremde“ kopierenden Historismus verstand er sich als Reformstil. Äußerlich kennzeichnende Teile oder Elemente sind die Verwendung ortsüblicher Baumaterialien und, im Gegensatz zum Historismus, ein Verzicht auf verzierende Attribute.

Protagonisten dieser Zeit sind die Architekten Paul Schmitthenner, Sep Ruf und Richard Riemerschmidt.

Die ev. Kirche von Seeshaupt von 1935 zeigt ebendiese Stilelemente in Verbindung miteinander.

Bild 4



Evangelische Kirche in Seeshaupt 1935

Architekt der Kirche ist Max Unglehart aus München mit Büro am Ludwig-Ferdinand-Platz 7, Mitglied des Bundes deutscher Architekten. Diese kleine Kirche in Seeshaupt ist der Vorgängerbau unserer Kirche in Walchensee, die Max Unglehart als Folgeauftrag bekam.

Werfen wir einen Blick in den Innenraum der Kirche...

Bild 5



Ursprünglicher Altar und Kanzel in der evangelischen Kirche in Seeshaupt  
(1935)

Hier sehen wir deutliche Verwandtschaft zur Kirche in Walchensee: die Kanzel, die Holzbalkendecke (hier gerade, nicht gewölbt), das Taufbecken. Sogar die Taube über dem Taufbecken erkennen wir wieder, hier als plastische Skulptur. Wer war der Architekt?



Bild 6



Im Bild links zu sehen ist der Architekt unserer Kirche in Walchensee, Max Unglehart, gebürtig in Memmingen. Er lebte von 1892 bis 1953, zuerst im Allgäu, später in München. Sein Vater, Franz Unglehart, gründete das Bauunternehmen Unglehart in Memmingen, welches bis heute ein mittelständisches Unternehmen in den Bereichen Schlüsselfertig, Straßen- und Betonbau ist.

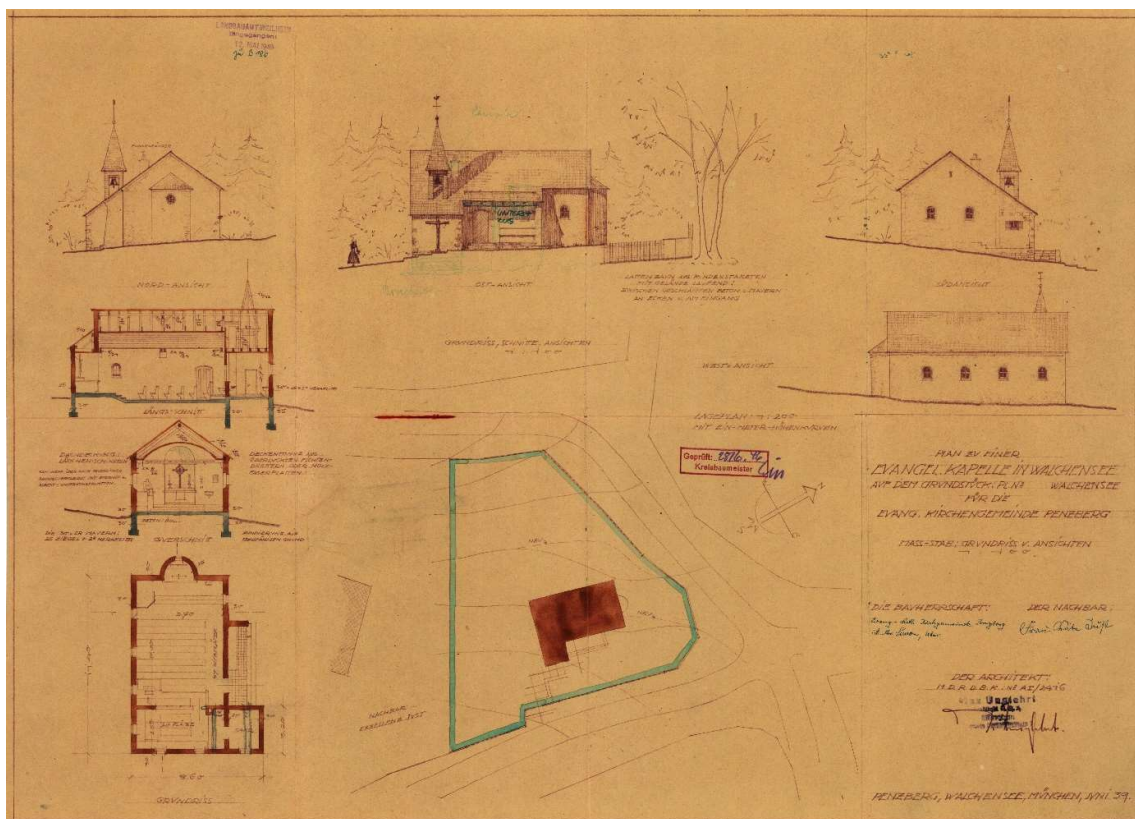
Von 1945 bis 1948 hatte Max Unglehart das Amt des Präsidenten des Bundes Münchner Architekten inne. Er zeichnete verantwortlich für mehrere Kirchenbauten im Münchner Umland sowie im Allgäu. Neben Seeshaupt und Walchensee sind das die Ev. Kirchen in Oberhaching, Buchloe, Bad Wörishofen.

Bild 7 – Entwürfe zur Ev. Kirche Walchensee von Max Unglehart, 1938-39



Im Zeitraum von November 1938 bis Juni 1939 wurden von Unglehart mehrere skizzenhafte Entwurfsvarianten für die Kirche in Walchensee angefertigt.

Einer davon, im Bild rechts unten, sollte zur Ausführung gelangen. Im Juni 1939 wurde der Eingabeplan gezeichnet. Bild 8





Die Planung entspricht im Wesentlichen der heutigen Gestalt der Kirche.  
Veränderungen am Dach wurden noch vorgenommen und der Zugangsweg zur Kirche von Osten nach Norden verlegt.

Bild 9

**Erstschrift.**

Zum Zeichen der Anerkennung (§ 67 Abs. I der Bauordnung) unterzeichnen:

München/Penzberg, am .....<sup>ten</sup> August ..... 19. 39.

Der Bauherr: *Evang. Verein Penzberg*  
*Evangel. Kirchengemeinde Penzberg*  
*2 A. Fr. Mayer, Baugewerksch.*

Die beteiligten Nachbarn: *Frau Exzellenz Just*  
*Just*

Der Planfertiger: *Architekt M. Unglehart*  
*München 38*  
*Ludwig Ferdinandplatz 7*

1. *Frau Exzellenz Just* Besitzer der Objekte Hs.-Nr. .... (Plan-Nr. ....)

2. .... Besitzer der Objekte Hs.-Nr. .... (Plan-Nr. ....)

3. *M. Unglehart* Besitzer der Objekte Hs.-Nr. .... (Plan-Nr. ....)

4. .... Besitzer der Objekte Hs.-Nr. .... (Plan-Nr. ....)

5. .... Besitzer der Objekte Hs.-Nr. .... (Plan-Nr. ....)

6. Für die Gemeinde ..... als Eigentümerin anstoßender Gemeindewege oder sonstigen Gemeindeggrundes. ...., Bürgermeister.

Aufkleben auf den Bauplan.

Am 9. September 1939 wurde der Bauantrag eingereicht. Unterzeichnet ist er vom damaligen Kocheler Bürgermeister Ernst Groeber.

Bild 10

5. ....  
Besitzer der Objekte Hs.-Nr. .... (Plan-Nr. ....)

6. Für die Gemeinde ..... als Eigentümerin anstoßender Gemeindewege oder sonstigen Gemeindeggrundes. ...., Bürgermeister.

**Ortspolizeiliche Bestätigung.**

Im Hinblick auf § 67 Abs. III der Bauordnung wird die Vollständigkeit und Richtigkeit der vorstehenden Unterschriften der Beteiligten bestätigt. Vom Standpunkt der Ortspolizei bestehen gegen die beabsichtigte Ausführung keine Erinnerungen. *ff. Anlagen*

Strassenreinigung und Grundabtretung gem. § 62 B.O. ist *nicht* zu leisten.

*Kochel*, am *9*<sup>ten</sup> *Sept.* 19. *39*

Der Bürgermeister: *Ernst Groeber*

Mit 2 Pfennigen vorgelegt dem  
Bezirksamte Bad Tölz

mit der Bitte um Erteilung der baupolizeilichen Genehmigung.  
*Kochel*, am *9*<sup>ten</sup> *Sept.* 19. *39*

Der Bürgermeister: *Ernst Groeber*

laubigungsgebühr *3.60 RM*  
soerjah " "  
tellgebühr " "  
Summe *3.60 RM*  
Feb.-Reg. Nr. *w.w.k.*

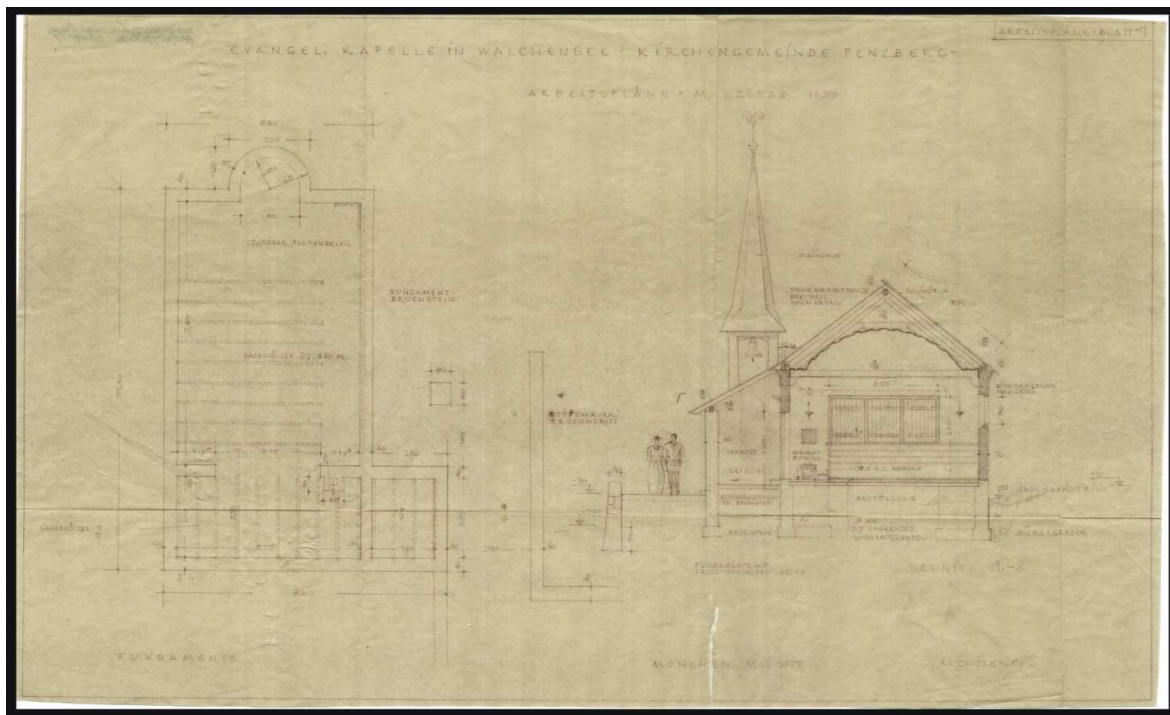
Formblatt Nr. 138  
latt Nr. 187

Kurze Pause



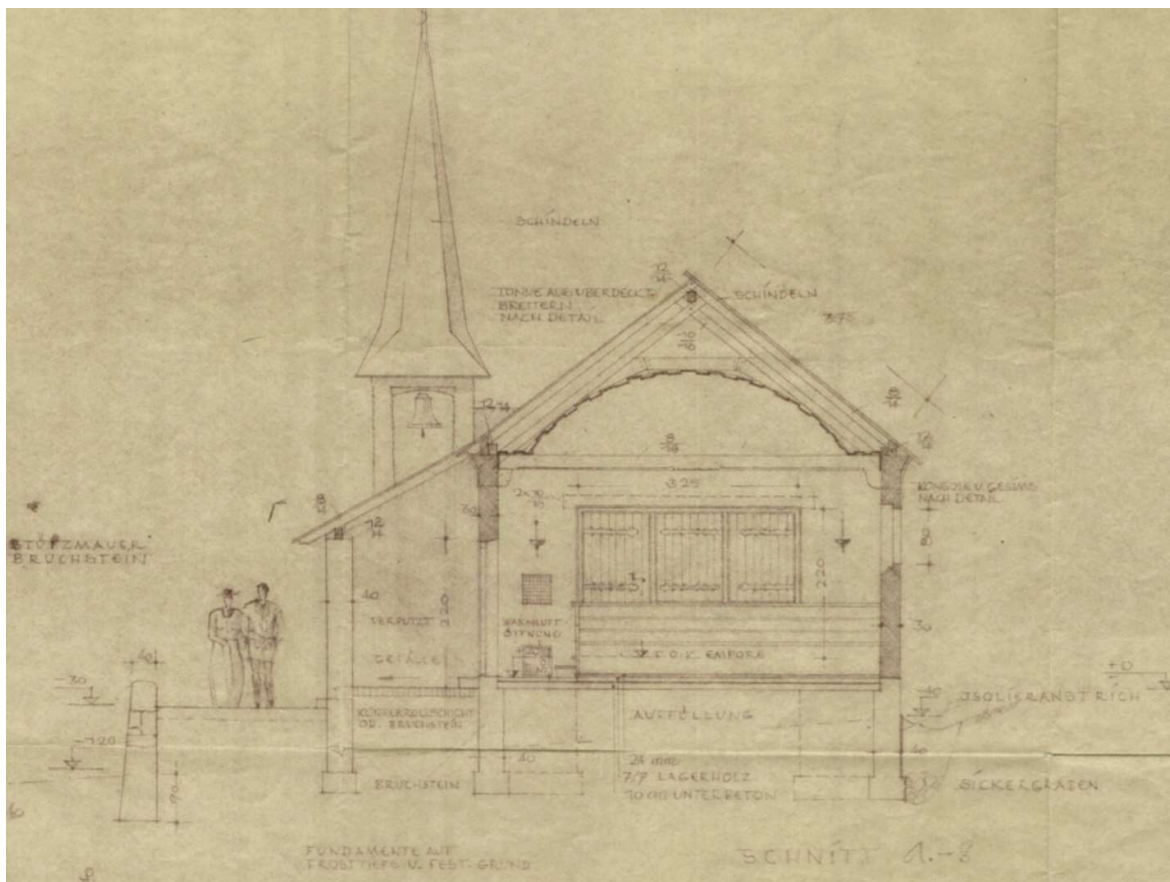


Bild 12



Nach Erteilung der Baugenehmigung im Mai 1947 zeichnete Max Unglehrt die Werkpläne im Maßstab 1:50. Diese Pläne gingen im regen Austausch mit dem Penzberger Pfarrer Christoph Simon hin und her, zusammengefaltet und mit Briefmarke versehen.

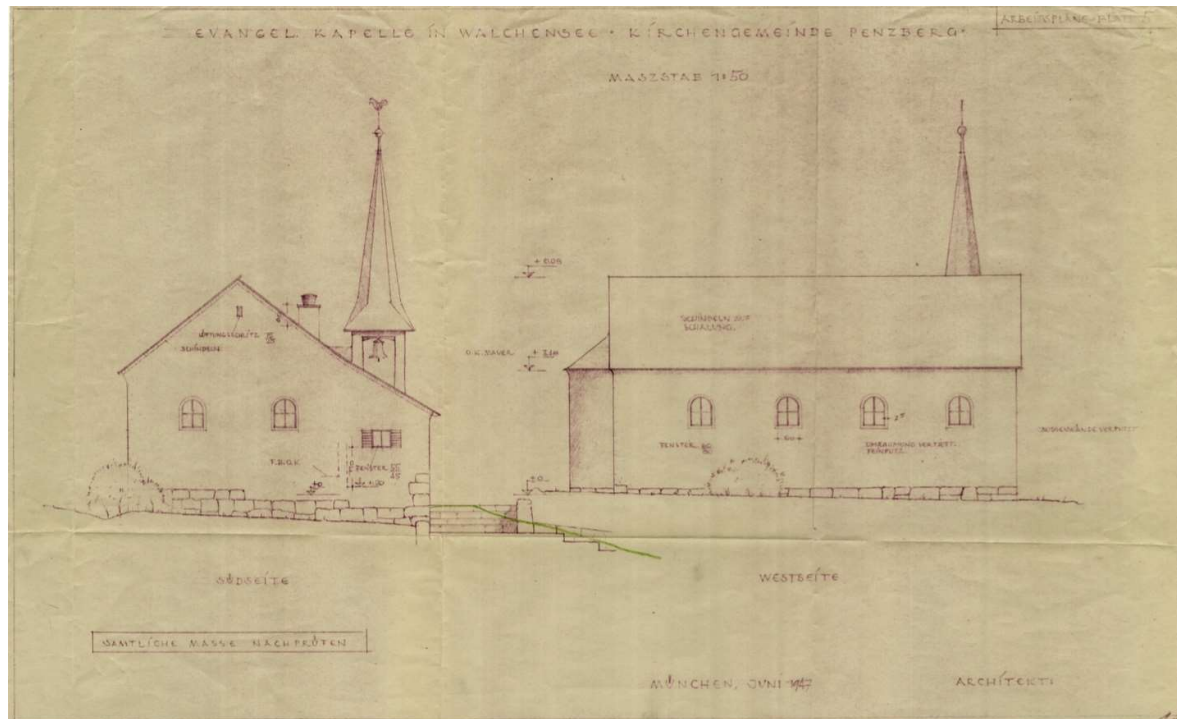
Bild 13





Im Schnitt sind einige Besonderheiten zu sehen, die in Realität anders ausgeführt wurden, wie die von Osten geplante Zugangstreppe mit Stützmauer und im Innenraum die Abtrennung zum Christenlehreraum durch aushängbare Holztüren.

Bild 14



Auch in den Ansichten sind einige kleine Unterschiede zu sehen. Im Wesentlichen stellt sich die Kirche so dar, wie wir sie heute kennen.

Nach diesen Plänen wurde mit der Bauausführung begonnen. Hierfür wurde das Kocheler Bauunternehmen Hermann Jakob beauftragt, welches noch heute, nach nunmehr 75 Jahren, unter der gleichen Rufnummer wie damals, 289, in Kochel zu erreichen ist.

Am 10. August 1947 wurde der Grundstein zur Kirche feierlich gelegt. In der Urkunde zur Grundsteinlegung heißt es:

„Anno Domini 1947, am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 10. August, zwei Jahre nach dem deutschen Zusammenbruch und der Besetzung des Reichsgebiets durch die Siegermächte und des bayerischen Landes durch die amerikanische Besatzung ... wurde nachmittags 3 Uhr der Grundstein zu diesem Kirchlein gelegt. ...

(Vielen Spendern) ist es zu verdanken, dass der Bau des Gotteshauses bereits zwei Jahre nach Beendigung des furchtbaren Krieges begonnen werden konnte. Im Vertrauen auf Gottes Verheißungen durfte so die Gemeinde ihr Kirchlein errichten in einer Zeit, da deutsche Städte in Trümmern und Hunderte von Kirchen in Schutt und Asche liegen. ...“

Zur Historie der evangelischen Gemeinde in Walchensee damals wird gesagt:

„In Walchensee fanden seit Jahrzehnten regelmäßig evangelische Gottesdienste statt, die zuerst im Rotkreuz-Schwesternheim und seit 1938 im Hause „von Walter“ abgehalten wurden. Durch die Zuwanderung zahlreicher evangelischer Glaubensbrüder, die ihre Heimat verlassen mussten, wurde die Errichtung einer eigenen Kapelle zur Notwendigkeit.“ Soweit das Zitat.

Der Bau wurde unter starker Mithilfe vieler Privatpersonen aus der evangelischen Gemeinde Penzberg aus den verschiedenen dazugehörigen Orten, darunter auch viele Flüchtlinge aus Böhmen, Schlesien und Ostpreußen, in den Jahren 1947 bis 1949 errichtet.

In einem Bericht der Zeitzeugin Annemarie Cieslewicz heißt es: „Als das Kirchlein in Walchensee gebaut wurde, halfen auch viele Penzberger beim Bauen mit. Es kostete viel Mühe und Arbeit, jedes Mal nach Walchensee zu gelangen. Ich kann mich erinnern, dass wir zusammen mit Frau Simon (Frau des damaligen Penzberger Pfarrers) nach Kochel fuhren, schwer bestückt mit Kochtöpfen vom Bahnhof aus loswanderten, die Alte Kesselbergstraße hinaufstiegen bis zum Walchensee und am See entlang bis zum Kirchlein. Dort waren Männer dabei, die Schindeln aufs Dach zu bringen, Auf dem kleinen eisernen Ofen in der Kirche haben wir dann gekocht (auch die Zutaten mußten wir aus Penzberg mitbringen: Linsen, Kartoffeln usw.). Draußen im Garten standen Tische und Bänke (Biergartenausrüstung). Ich weiß noch, dass sich dann die Männer, darunter Paul Hasler, Emil Steiner und andere Penzberger, mit Heißhunger auf das Essen stürzten. Zurück wanderten wir dann genauso wie wir gekommen waren. Omnibusse fuhren damals noch nicht, die uns zum Kochler Bahnhof hätten bringen können.“

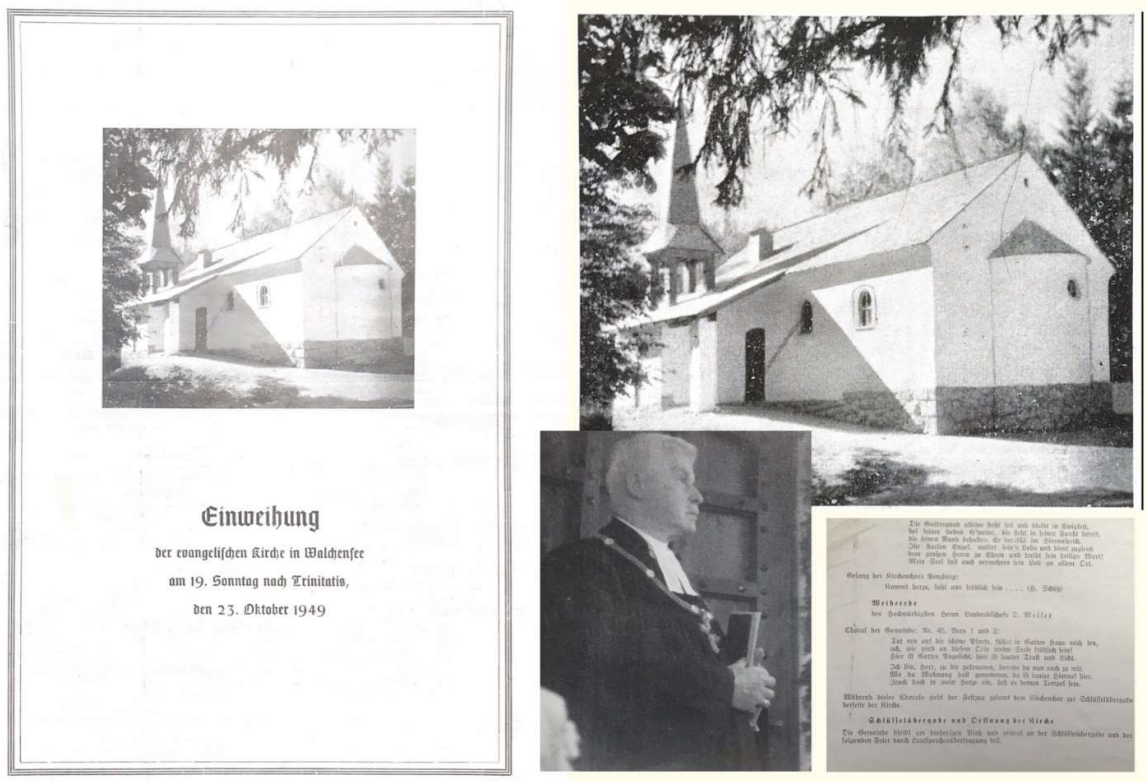
Bild 15 – Tekturplan Landbauamt Weilheim, 1949



Am 11. Mai 1949 kam ein Veto des damaligen Landesbauamtes in Weilheim, welches wohl eine Baukontrolle durchgeführt hatte. Es kam in Form eines Schreibens mit Änderungsplan: der Glockenturm sollte wegen Funkenfluggefahr auf die zum Hang gerichtete Seite verlegt werden, und an der Nordwestseite sollte eine hohe Stützmauer errichtet werden. Ganz offensichtlich fanden diese Änderungsaufgaben nicht die Zustimmung der für den Bau Verantwortlichen oder sie kamen schlicht zu spät – berücksichtigt wurden sie nicht mehr. Im Oktober 1949 fand die feierliche Einweihung der Evangelischen Kirche Walchensee statt.



Bild 16 – Einweihung der Evang. Kirche Walchensee



Der damalige Pfarrer von Kochel, Arnold Roth hielt den Abschiedsgottesdienst im Hause „von Walter“. Der damalige Landesbischof Hans Meiser weihte die Kirche ein.

Eine Glocke gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die Glocke aus Bronzeguß, Gießjahr 1951, mit einem Gewicht von ca. 50 kg, wurde in Erding hergestellt und kam erst später hinzu.

Bild 17



Die Veranstaltung fand zum großen Teil im Freien statt und wurde zahlreich besucht, wie das Bild zeigt. Hier ist auch das schindelgedeckte Dach zu sehen, welches im Jahr 2000 in Kupferblech erneuert wurde.

Im Anschluß an die Einweihungsfeier wurde im Hotel Post gefeiert.

Ende Teil I

Teil II

Nun einige Worte zu den Baumaterialien, die hier an der Ev. Kirche in Walchensee Verwendung fanden:

## Bild 18 – Dolomit



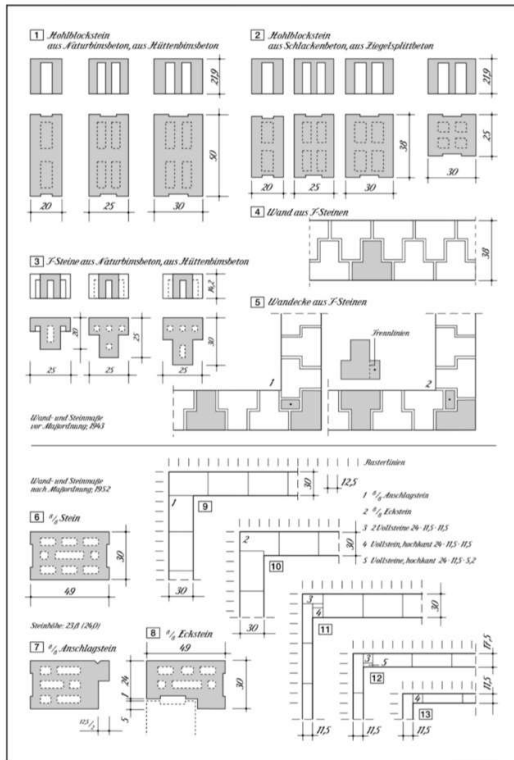
### Bruchsteinmauerwerk

Bild links: natürliches Vorkommen von Dolomit

Bild rechts oben: grob behauene Steine an der Umleitung des Jochbaches an der Kesselbergstraße aus dem Jahr 1492; links daneben maschinell bearbeitete, geschnittene Steine aus den fünfziger Jahren

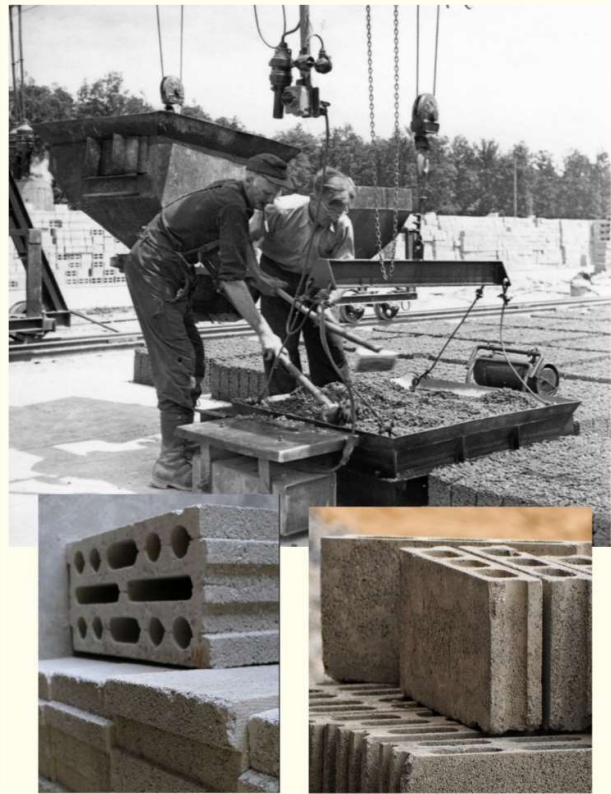
Bild links unten: Sockel der Kirche Walchensee





Wände aus Leichtbetonsteinen

Tafel 19



Leichtbetonsteine mit Zuschlägen wie Bims, aber auch Trümmerschutt

Bild 20

Steinaufkauf aus Abbruchgebäude Behelfsheim Baldur von Schirach, welches direkt neben der Ev. Kirche in Kochel begonnen, aber nicht zu Ende geführt wurde

Die Evang. Luth. Kirchenverwaltung Penzberg-Kochel-Seeshaupt stellt das Gesuch, die für die Grundmauern des neben der evang. Kirche zu Kochel in Angriff genommenen Behelfsheimen verwendeten Bausteine zwecks Abbruchs erwerben zu können und das dadurch gewonnene Material für den Evang. Kapellenbau in Walchensee verwenden zu dürfen.

Begründung:  
Das Behelfsheim wurde gegen Kriegsende unter Übergehung des Einspruchs der Kirchengemeinde und des daraufhin erfolgten Bauverbotes für den Arzt Baldur von Schirachs widerrechtlicher Weise in Angriff genommen. Gegen eine eventuell geplante Weiterführung des Baues hat nunmehr die Kirchenverwaltung bei den maßgeblichen Ministerialstellen Einspruch erhoben, da der Bau die überaus reizvolle Lage der Kochler Evang. Kirche aufs schwerste beeinträchtigt.

Da die Kirchengemeinde für den Neubau einer kleinen evang. Kapelle in Walchensee, die zum dringenden Erfordernis geworden ist, notwendig noch etliches Baumaterial benötigt, bittet sie, die angefangenen Grundmauern des Behelfsheimen zum Abbruch und zur Wiederverwendung beim Kapellenbau käuflich erwerben zu können. Es darf dabei darauf verwiesen werden, daß bis jetzt für den doch im öffentlichen Interesse liegenden Kapellenbau - bislang mußten die evang. Gottesdienste in Walchensee bei immer stärker werdender Beteiligung in einem räumlich unzureichenden Privathaus durchgeführt werden - das Kontingent des Landkreises Tölz an Baumaterialien in keiner Weise in Anspruch genommen wurde. Da zudem nach Fertigstellung der Kapelle der bis jetzt für Gottesdienstzwecke benötigte Wohnraum frei werden wird, darf die Kirchenverwaltung die Hoffnung aussprechen, daß ihr die in dem unvollendeten Bauwerk festliegenden Steine überlassen werden.

Bild 21 – Holzschindeldeckung am Glockenturm

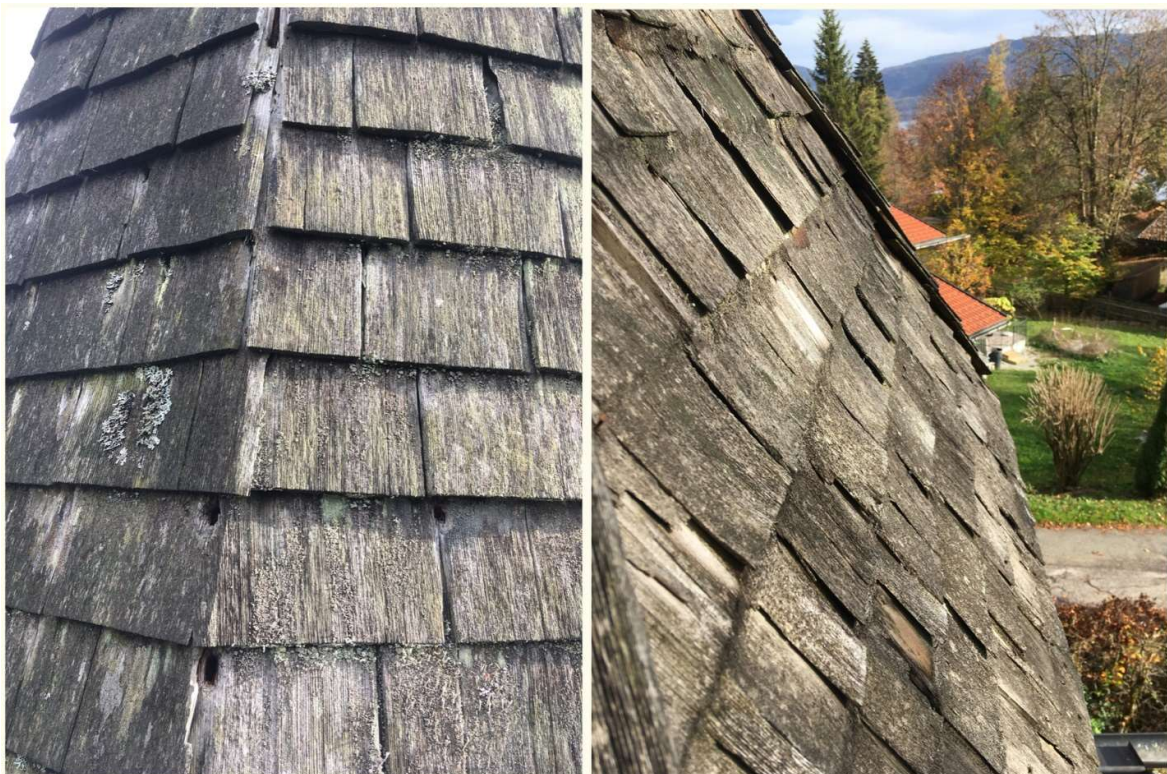




Bild 22 – Dachstuhl



Bild 23 - Metallfenster





Bild 24 – Buntglasfenster Altarraum/Apsis, Detailzeichnung Max Unglehart

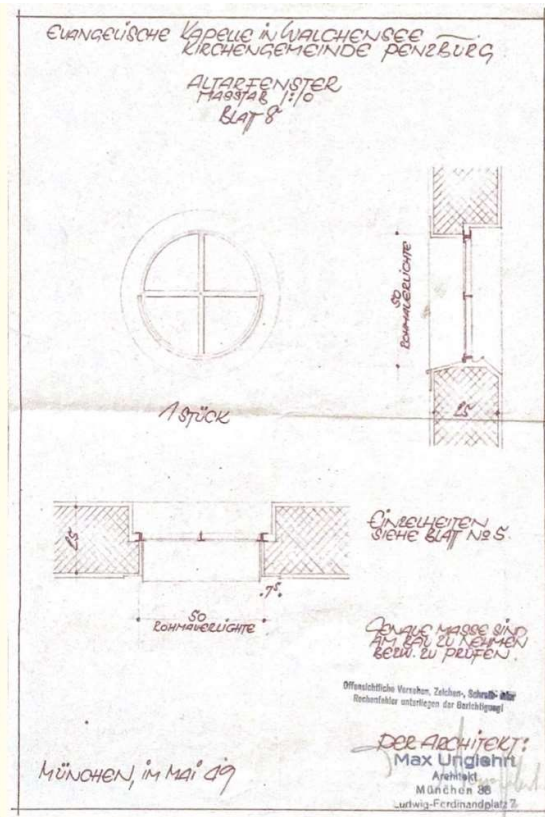
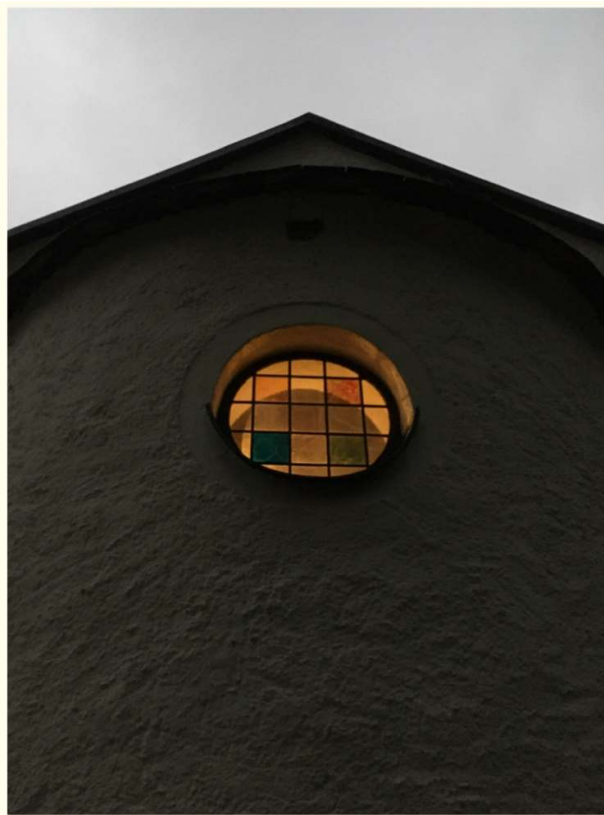


Bild 25 – Haustür, Ausschnitt Detailzeichnung Max Unglehart

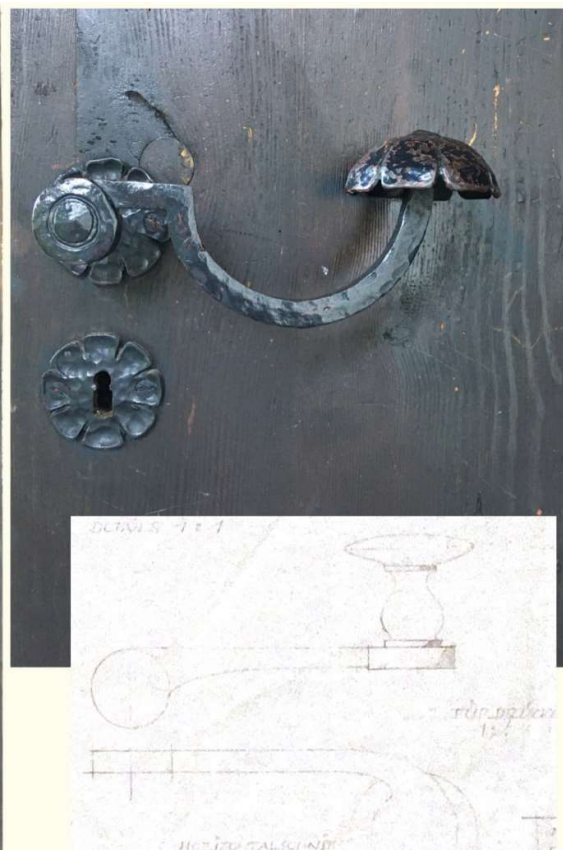


Bild 26 – Kreuz außen, Detailzeichnung Max Ungleht

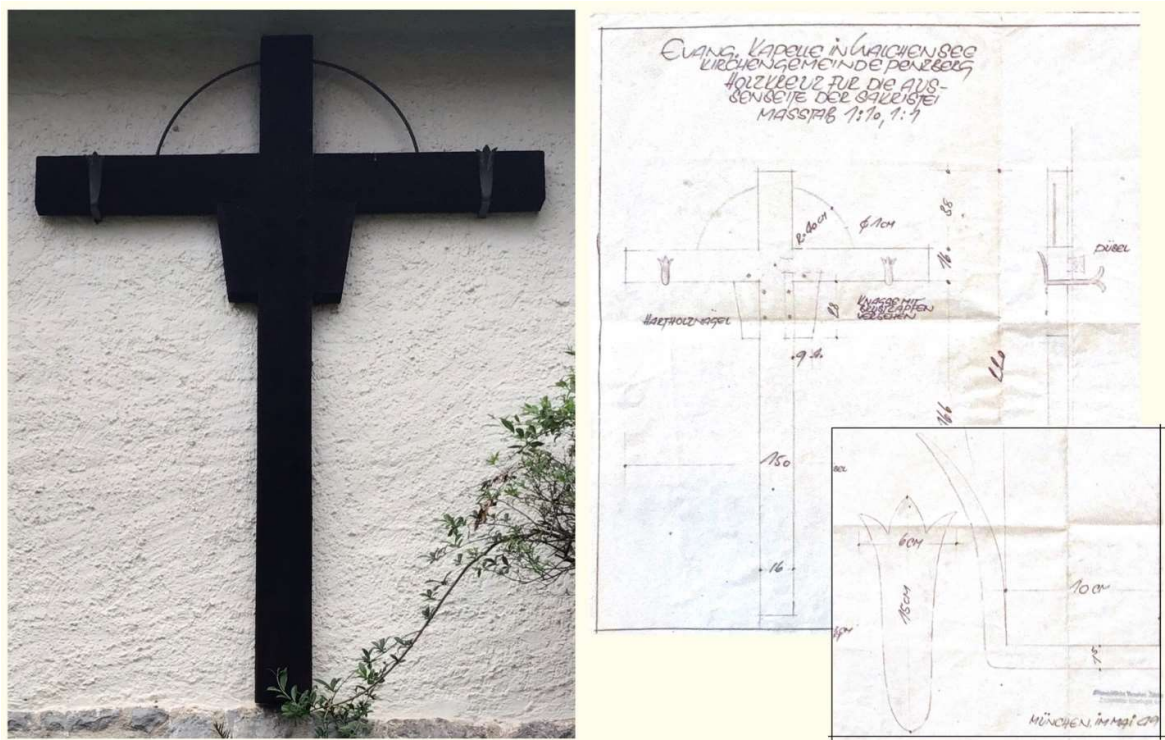


Bild 27 – Altarraum – Entwurf Max Ungleht

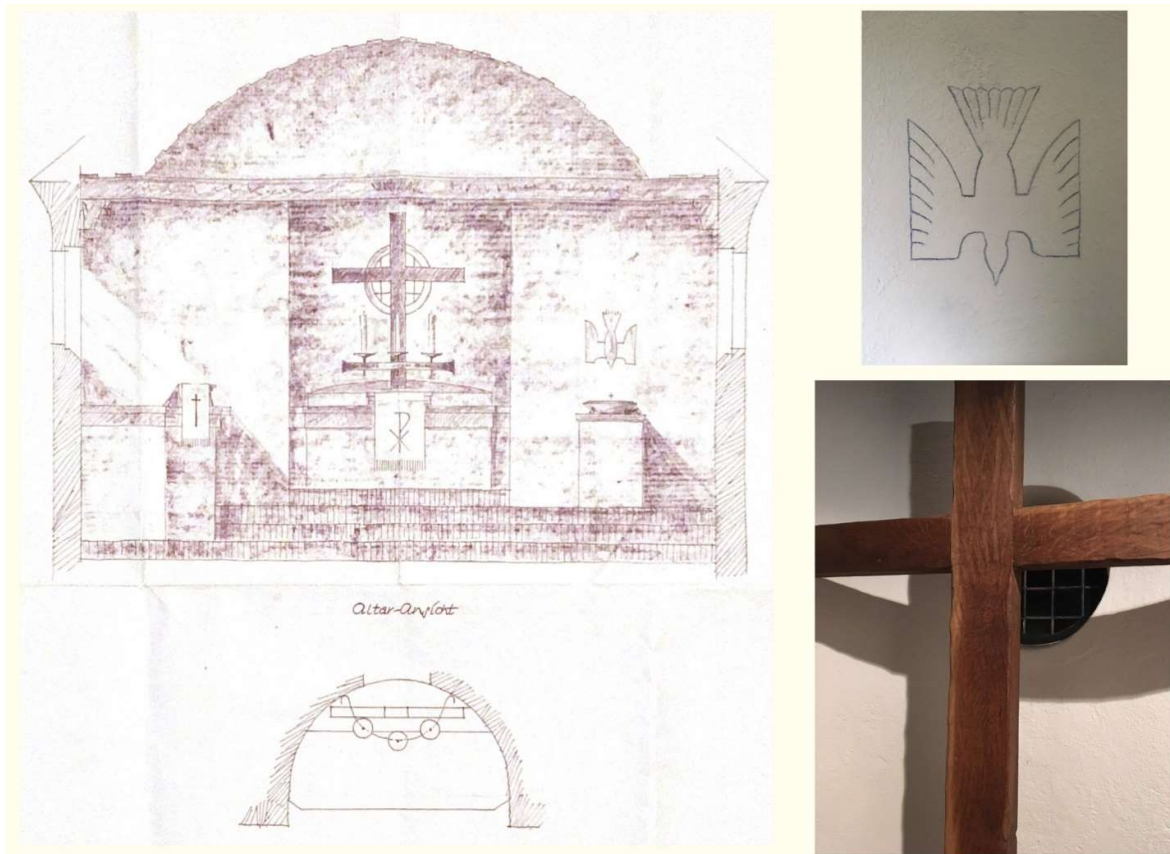
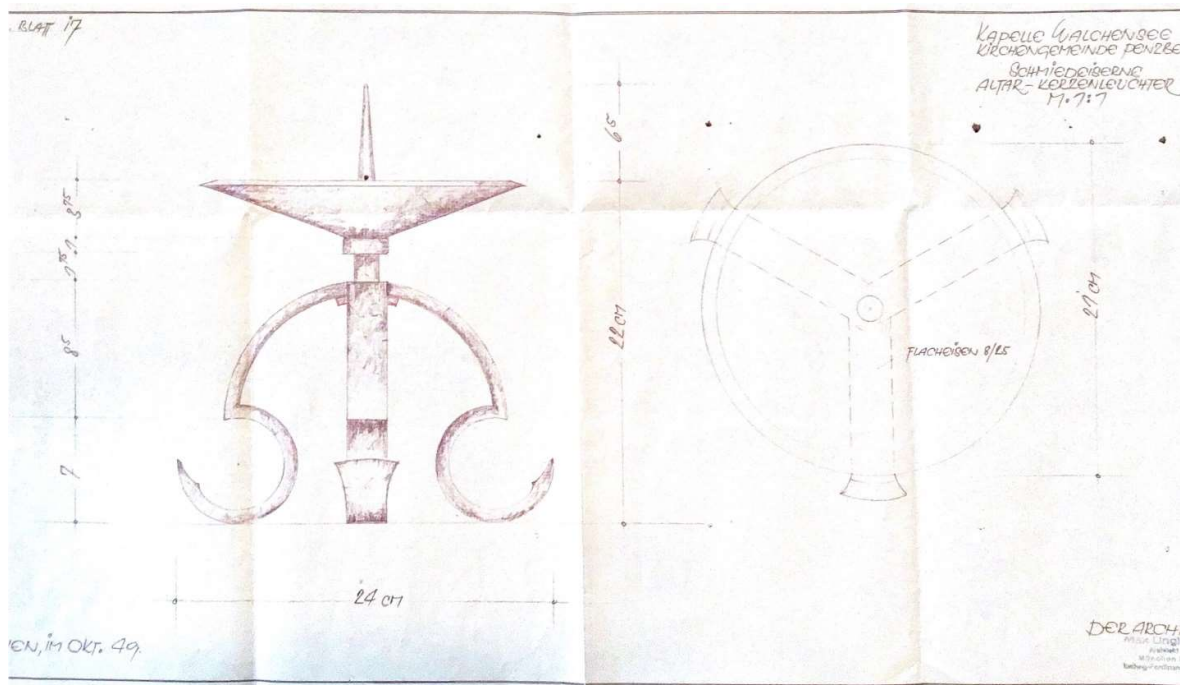




Bild 28 – Leuchter, Detailzeichnung Max Ungleht



Detailzeichnung des Architekten für schmiedeeiserne Altar-Kerzenleuchter im Maßstab 1:1

Letztes Bild - Altarraum





Der Innenraum unserer Kirche präsentiert sich heute genauso wie zur Zeit der Einweihung 1949 – schlicht, prägnant, geordnet, mit einer einfachen, aber einmaligen Ausstattung, die zu dieser Kirche, und nur dazu gehört.

In der Kirche ist nach meinem Empfinden noch heute das Bemühen, die Sorgfalt, Hoffnung und Zuversicht der Menschen zu spüren, die sie damals errichteten. Ich würde mich freuen, wenn Ihnen als Zuhörer dieses außergewöhnliche Bauwerk ein ganzes Stück näher gekommen ist.

Vielen Dank.

Kristina Schwesinger

Kochel am See, 03.12.2022